**Zeitschrift:** Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
**Herausgeber:** Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
**Band:** 55 (1961)
**Heft:** 3

**Artikel:** Unser Salz [fortsetzung]
**Autor:** Ammann, Julius
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-925268

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 11.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

vielen Sprachen, mit Menschen vieler Religionen und jeder Hautfarbe zu verkehren und zusammenzuarbeiten. Hier wurde sein Herz weit für die Not der Welt.
Als er am 11. Dezember 1958 als Nachfolger von Markus Feldmann zum Bundesrat gewählt wurde, da mag er einen kleinen Augenblick gedacht haben: Ist es nicht fast schade, von meiner großen Aufgabe in der weiten Welt zurückzukehren in die enge und kleine Schweiz, die oft nur an sich selber denkt? Aber er ist dem Ruf der Heimat gefolgt. Und wir danken es ihm. Denn wir spüren: Dieser Mann kann nicht nur gut regieren, sondern uns auch den Blick weit machen für die Not der Welt, nach dem Worte des Evangeliums: Geben ist seliger als Nehmen. Pst.

*

Aus der Neujahrsrede des Bundespräsidenten Dr. F. T. Wahlen:

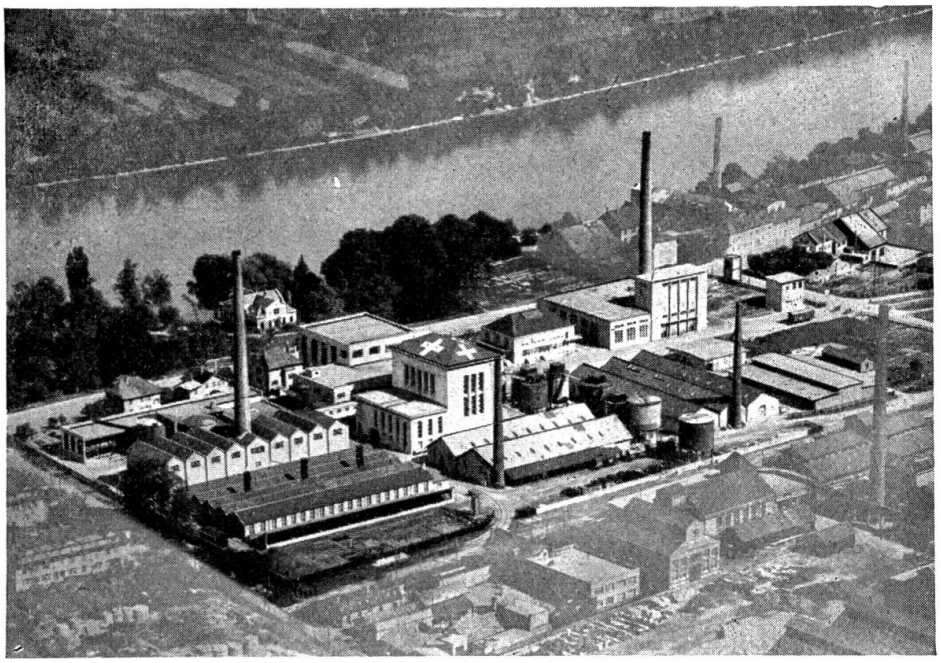
«Wir schauen zurück auf das vergangene Jahr. Es hat viele Enttäuschungen und viel Leid gegeben. Aber wir sind doch erfüllt von Dankbarkeit gegenüber Gott: Die Welt war voll Unruhen und Spannungen. Doch die Schweiz blieb verschont. Die Wirtschaft konnte sich günstig entwickeln. Ich möchte jedem Einzelnen danken, der an seinem Posten treu und gewissenhaft war. Er hat damit zur guten Entwicklung der Wirtschaft beigetragen. Aber auch andern danke ich: Viele Schweizer geben sich große Mühe, ihre geistigen und seelischen Kräfte wach und rein zu halten. Ich denke an die Diener der Kirche, an die Lehrkräfte, an die Frauen und Mütter. Sie betreuen die Jugend. Und die jungen Menschen werden wachsen und sorgen, daß die Eidgenossenschaft weiterbesteht. Liebe Jungen, helft mit, unsern Staat zu formen. In der Schweiz sollen immer Freiheit und Menschlichkeit bleiben.
Es ist ein alter Brauch, am Neujahr fröhlich zu sein. Das ist recht so. Wir sollen aber nicht vergessen, daß wir Verantwortungen haben. Verantwortungen gegenüber uns selbst, gegenüber der Familie, gegenüber der Gemeinde und dem Staat. Wir haben Pflichten als Mensch und als Staatsbürger. Wie können wir die Pflichten erfüllen? Es gibt ein einfaches Mittel: Wir sollen vor allem die Aufgaben tun, die am nächsten liegen. Es sind die Pflichten und Aufgaben gegenüber den Schwächern, den Kranken und den Alten, den Verfolgten. Es ist eine einfache Wahrheit: Das größte Glück für einen Menschen ist, andere glücklich zu machen. Das gilt auch im Staat: Sorgen wir für den sozialen Frieden! Streben wir nach Gerechtigkeit! So können wir hoffen, daß wir und unser Staat von Gott beschützt werden.»

# Unser Salz

von Julius Ammann (Fortsetzung)

## Die Entdeckung von Salz in der Schweiz

Wohl haben einmal die Orte Bern, Freiburg, Basel und Solothurn versucht, auf eigene Rechnung ein Salzlager auszubeuten. Das war in den Jahren 1502 bis 1505 in der Nähe von Montbéliard im Burgund in Frankreich. Allein das Unternehmen war zu teuer. Nun forschte man nach, ob man nicht in der Schweiz noch ein Salzlager entdecken könnte. In Süddeutschland hatte ein Geologe, Karl Christian Friedrich Glenk, Salzlager entdeckt. Man ersuchte ihn, auch in der Schweiz Bohrungen zu machen. Zuerst suchte man bei Eglisau, fand aber nichts. In acht verschiedenen Kantonen wurde gebohrt, so wie man heute Erdöl sucht bei uns. Ohne Erfolg. Christian Glenk machte 15 Bohrungen und verbrauchte dabei beinahe sein ganzes Vermögen, denn solche Bohrversuche kosten Geld.
Aber Glenk gab nicht nach. Ein Basler Geologe = Erdenforscher, Peter Merian, sagte ihm, daß am Rheinufer oberhalb Basel die gleichen Erdschichten wären wie in Süddeutschland. So versuchte es Glenk beim sogenannten «Rothaus» am linken Rheinufer. Und am 30. Mai 1836 hatte man



Flugaufnahme:
«Vereinigte Schweizerische Rheinsalinen», Schweizerhalle

107 Meter in die Erde gebohrt und war auf Salz gestoßen. Dieses Salzlager war dort 7 Meter dick. Die Freude war groß in der ganzen Schweiz, und man nannte den 30. Mai 1836: Ein denkwürdiger Tag für die ganze Schweiz. So wurde denn etwas ostwärts des ersten Bohrturmes die Saline Schweizerhalle gegründet. Diese große Entdeckung spornte an. Auch im Kanton Aargau fing man an zu bohren und fand so Salz bei Kaiseraugst 1843, bei Rheinfelden 1844 und bei Riburg 1848. Von den aargauischen Salinen ist heute nur noch Riburg im Betrieb. Beim Kraftwerkbau Augst-Wyhlen wurde auch die Saline Kaiser-Augst aufgegeben. In Rheinfelden wird nicht mehr Salz ausgebeutet. Aber die Salzsole (= das Salzwasser) wird dort aus dem Boden gepumpt, weil Salzwasserbäder gesund sind gegen rheumatische Schmerzen. So ist Rheinfelden wegen seiner Solbäder ein berühmter Kurort geworden. Im Kurbrunnen kann man sehen, wie das Salzwasser an den Wänden das heilbringende Salz ablagert. Man macht dort Trinkkuren und Badekuren, und zwar kann man die Sole warm und kalt genießen im Kurbrunnen selbst. Viele Kranke haben in Rheinfelden schon Heilung erfahren durch den Gebrauch der Solbäder = Salzwasserbäder.

**Die Vereinigten Schweizerischen Rheinsalinen**

Mit der Entdeckung der Salzlager am Rhein ist die Schweiz unabhängig geworden vom Ausland. Die Schweiz muß nicht mehr Salz im Ausland kaufen. Das ist für uns ein großes Glück. Früher mußte man einen hohen Preis bezahlen, heute aber ist bei uns das Salz billig. Es ging aber viele Jahre, bis es die Vereinigten Salinen gab. Es gab zuerst einen Konkurrenzstreit zwischen den Salinen im Aargau und denen in Baselland. Erst im Jahr 1909 wurden alle Salinen vereinigt. Mit Ausnahme des Kantons Waadt sind nun alle Kantone beteiligt an dieser interkantonalen Aktiengesellschaft. Wie bei der Rheinschiffahrt war es der gescheite Professor und Regierungsrat Dr. Paul Speiser, der die Vereinigung fertigbrachte. Früher war das Salz im Preis verschieden. Es gab Kantone, die das Salz hoch besteuerten, bei andern war das Salz billiger. So gab es lange einen Salzschmuggel zwischen den Kantonen Graubünden und St. Gallen im St.-Galler Oberland. Heute sind die Preisunterschiede nicht mehr so groß. Alle Kantone verpflichten sich, alles Salz bei den Vereinigten Schweizerischen Salinen zu kaufen und nicht mehr im Ausland. Nur der Kanton Waadt ist nicht ganz dabei, da er in Bex ein eigenes Salzbergwerk besitzt.